

deter Notwehr sind) „versagt ein abstraktes, aus allgemeinen, übergeschichtlichen Prinzipien schließendes Denken“ (S. 25).

Wenn ich einen Gesamteindruck des gedankenreichen, fast 500 Seiten umfassenden Buches anmelden darf, so möchte ich sagen: Wie K. Rahner das Augenmerk auf die Unterscheidung von Prinzipien und Imperativen gelenkt hat, die beide Formkräfte des sittlichen Lebens sind, wobei die letzteren die großen Entscheidungsstunden charakterisieren, so ruft Schöllgen die Tatsache ins Bewußtsein, daß allein die von den Kardinaltugenden (S. 49) geformte Persönlichkeit, geführt von rationalen Sachkenntnissen (S. 28), zusammen mit den geschichtlichen Mächten von Tradition und Institution (S. 104 ff.) die Welt so gestalten kann, daß Würde und Wohlstand der Menschheit gesichert sind.

Mautern (Steiermark)

P. Dr. Leopold Liebhart

Geburtenregelung — Geburtenkontrolle. Von Stanislas de Lestapis S. J. Mit einer Einführung von R. P. Michel Riquet S. J. Aus dem Französischen übertragen von Jan G. Schmidt-hüs. (312.) Freiburg-Basel-Wien 1961, Herder. Leinen DM 28.80.

Das Problem der Überbevölkerung sehen viele wie ein Schreckgespenst vor der Zukunft. L. zeigt zunächst die Art, wie der Neomalthusianismus, der Marxismus, die reformierten Kirchen, die Führungen der islamischen Länder und Indiens damit fertig werden wollen. Selten lehnt man irgendwo die Geburtenkontrolle so entschieden ab, wie der Katholizismus es tut; vielmehr sind die verschiedensten Haltungen zu finden von der bloßen Zulassung bis zur mehr oder minder rührigen Propaganda dafür. Erfolg hat man mit dieser Propaganda freilich nicht dort, wo man die Geburtenkontrolle für am notwendigsten hält, nämlich bei den „hungernden Völkern“, sondern dort, wo sie weniger wünschenswert erscheint, bei den Völkern oder Volksschichten, die wirtschaftlich besser gestellt sind.

L. kennzeichnet die katholische Haltung und macht sie verständlich: Nicht von einer mechanischen Geburtenkontrolle, die nur die körperliche Seite der Geschlechterbeziehung beachtet, ist die menschenwürdige und befriedigende Lösung des Problems zu erwarten, sondern von einer Geburtenregelung, die verantwortungsbewußt Zahl und Zeit der Geburten beschließt und dazu sittlich einwandfreie Wege geht, wo nötig auch den der zuchtvollen Beherrschung. Der Katholik hat im Hinblick auf diese Lösung eine wichtige Rolle zu spielen: er soll auf die verantwortungsbewußte Geburtenregelung hin erziehen und er soll, soweit er in einflußreicher Stellung ist, den Entwicklungsländern wirtschaftliche Hilfe zukommen lassen, damit ihre Bevölkerung zu solcher Regelung fähig wird.

L. hat in seinem Buch mit großer Gründlichkeit das wichtigste Tatsachenmaterial aus der ganzen Welt zusammengetragen. Er zeigt klar den richtigen Weg zur Lösung eines Problems, das auch bei uns zu Lande den Morallehrern und den Seelsorgern viel zu schaffen macht, und begründet ihn überzeugend. Der Übersetzer hat gute Arbeit geleistet. Ein Nachteil der deutschen Übersetzung ist es, daß sich die Anmerkungen nicht wie im französischen Original unter dem Strich finden, sondern mühsam im Anhang nachgeschlagen werden müssen.

Wien

Dr. Karl Hörmann

Sonntag und Sonntagsmesse. Von Josef A. Jungmann S. J. **Beruf und Berufung.** Von Albert Hartmann S. J. (32.) Kevelaer 1959/60. Verlag Butzon & Bercker. Brosch. DM —.70.

Von der nun wohl schon ziemlich bekannten Schriftenreihe „Entscheidung“, die Alfonso Pereira S. J. herausgibt, liegen hier zwei weitere Heftchen vor. Das erste versteht es ausgezeichnet, in ansprechender und dabei durchaus nicht oberflächlicher Art den Tag des Herrn in seiner Bedeutung für das Alltagsleben des Christen einem großen Kreis nahezubringen. Es gelingt ihm zweifellos, auch einfachere Leser davon zu überzeugen, daß der Sonntag vom Meßopfer lebt und die Arbeitswoche vom Sonntag.

Das zweite Heftchen begründet das katholische Berufsethos in der Berufung zu gnadenhafter Lebensgemeinschaft mit Gott sehr solid, ja für die 32 Seiten geradezu profund. Beide Büchlein sind für die Arbeit in der Katholischen Aktion und auch für den Religionsunterricht sehr brauchbar. Beim zweiten werden sich vielleicht manche Laien durch die gelehrte Rüstung von einer Lektüre abschrecken lassen.

Wels (OÖ.)

Dr. Peter Eder

Katechetik

Laßt mich nicht allein. Kleine Schule für Eltern von Erstkommunikanten. Von Peter Paul Pauquet. (88.) Donauwörth 1959, Verlag Ludwig Auer, Cassianeum.

Das Büchlein will den Eltern helfen, wenn sie ihr Kind im Verein mit dem Katecheten auf den Tag der Erstkommunion vorbereiten wollen. In vier Teilen behandelt der Verfasser in Kürze die Bereitung im Schoße der Familie, die praktische Vorbereitung durch die Eltern, ferner den Tag des Kindes und die Feier in der Gemeinde. Es ist erfreulich, daß der Verfasser sich bemüht,

die Feier auf den engsten Kreis der Familie einzuschränken. Mit Recht bedauert er, daß man das Kind oft in weiten Bekanntenkreisen mit Geschenken überhäuft und es so völlig von Jesus ablenkt (40). Auch billige ich es, daß sich der Verfasser gegen die Einheitskerze ausspricht (55). Nicht einverstanden bin ich damit, daß Kinder nach der heiligen Kommunion ihr Gesicht in die Hände neigen (48). Das Wertvollste ist die reiche Literaturangabe.

Stift St. Florian

Dr. Josef Hollnsteiner

Kommunionkind. Von Heinrich Kautz. Illustration: Willi Probst. Titelbilder: Hanns und Maria Mannhart. (80.) Donauwörth, Verlag Ludwig Auer, Cassianeum. Halbleinen DM 2.80, sfr 3.20, S 19.05.

Zehn Hefte der Kommunionzeitschrift „Kommunionkind“ liegen in Buchform vor. Es handelt sich hier nicht um einen systematischen Erstkommunionunterricht, sondern um die Mithilfe für die Bereitung des Kindes im Elternhaus. Die Geschwister Fredi und Rita und kindesnahe Geschichten geben den Kindern viele Anregungen. Beim Artikel „Kreuzweg“ heißt es: „Bleibe bei jeder Station eine Weile stehen und schaue an, was Jesus leidet. Auf dem Weg von einer Station zur anderen bete ‚Mein Jesus Barmherzigkeit‘. Nimm dabei den Rosenkranz zur Hand und bete dieses Ablaßgebet zehnmal, ein Gesetzchen lang“ (S. 56). Warum soll man dieses Gebet bei jeder Station zehnmal beten? Das Kind wird Freude haben an den farbenfrohen Titelbildern und an den vielen Textbildern, zum Beispiel Gang des Kindes zur Messe mit 4 Bildern, So mußt du es machen (6), Jeden Tag etwas Gutes tun (6), Nicht neidig sein (5), Kleines Geheimnis (2), die 14 Kreuzwegstationen und die Gesetzchen des Schmerzhafte Rosenkranzes. Gerne wird das Kind auch nach der Erstkommunion das Buch zur Hand nehmen; es eignet sich auch als Geschenk für den Tag der Erstkommunion; es vertieft Wissen und Verinnerlichung.

Stift St. Florian

Dr. Josef Hollnsteiner

Homiletik

Predigten. Von Johannes Tauler. Vollständige Ausgabe. Übertragen und herausgegeben von Dr. Georg Hofmann. (648.) Freiburg-Basel-Wien 1961, Herder. Leinen DM 38.—.

Anlaß zur Herausgabe der Predigten war die 600. Wiederkehr des Todestages Taulers. Sie wurden vor Dominikanerinnen zu Köln und Umgebung gehalten zur Erbauung und Vertiefung des Ordenslebens und Errichtung des Reiches Gottes in den Herzen der Zuhörerinnen. Lieblingsthema: Der Mensch soll in den Grund seiner Seele hinabsteigen durch Ausräumung aller Liebe zum Geschaffenen, damit er sich in den Abgrund Gottes versenken kann. Mittel dazu sind die Beschauung, das innerliche Gebet, das dem Rosenkranz (297) und dem Vigiliengeplapper (492) vorzuziehen ist, aufrichtige Beichte nach gründlicher Gewissenserforschung (619), öftere, auch tägliche Kommunion, abhängig vom Urteil des Beichtvaters. Daneben wird die geistige Kommunion empfohlen, die man hundertmal im Tag empfangen (237), die einem niemand verweigern kann (417). Mißverständliche Ausdrücke, wie: „verfließt in die göttliche Einheit“ (228), „Schweigen und Ruhen“ (572) entschärft Tauler durch Hinweise auf die scholastischen Lehrmeister zu Paris mit ihren dicken Büchern (200), wobei er seine Abhängigkeit betont von Bischof Albertus Magnus, Meister Dietrich von Freiberg, Meister Eckhart, die vom inneren Adel der Seele sprechen, den sie Seelenfünklein, Grund, Wipfel, Ursprung oder Bild nennen, auf dem die Heiligste Dreifaltigkeit zu sehen ist und worin sie wohnt, was ähnlich schon vor Christus Plato, Aristoteles und Proklos lehrten (407). Die Erklärung schwieriger Ausdrücke, wie: „geschaffenes-ungeschaffenes Nichts“ (314), „seiendes Sein“ (337) „liebe, die Liebe zu lieben“ (374), überläßt er den Lehrmeistern, wie ihn überhaupt die thomistische Theologie und die Betrachtung des leidenden Heilandes bzw. seiner fünf Wunden vor dem Abgleiten in den Pantheismus bewahrt.

Seine Behauptungen untermauert Tauler mit häufigen Zitaten aus der gesamten Heiligen Schrift, die er allerdings frei aus dem Gedächtnis bringt, manchmal zusammenzieht und willkürlich erläutert. Von den Vätern zieht er besonders Augustin, Bernhard, Pseudodionysius ohne Quellenangabe heran. Dazu kommen Erzählungen aus neuteamentlichen Apokryphen, erbauliche Geschichten und Mitteilungen der Gottesfreunde, Beispiele aus dem täglichen Leben. Erheiternd wirkt es, wenn der Mystiker Tauler vom stinkenden Pferdemit spricht, aus dem Weizen und Wein gedeihen können (43). Niemals wird auf Zeitereignisse angespielt, wenn man nicht den Satz „daß in dieser kranken Zeit niemand sich selbst wehe tun will“, auf den Schwarzen Tod bezieht, der 1348–1352 in Europa wütete.

Dr. Hofmann übernahm vom französischen Übersetzer Corin die Anordnung der Predigten nach dem evangelischen Kirchenjahr. Einige Schriftstellen sind nach modernen Übersetzungen